

Plan- erfüllung:

Unser gesamtes Werkkollektiv hat mit der Erfüllung des Quartalsplanes mit 105 Prozent eine hervorragende Leistung vollbracht. Die Anstrengungen haben sich gelohnt! Auch wenn der Planablauf bei weitem noch nicht unseren Vorstellungen entspricht, wenn er unkontinuierlich und mit außerordentlichen Belastungsspitzen besonders für eine Reihe von Kollektiven verbunden

war, haben wir doch wieder Vertrauen in unsere eigene Leistungsfähigkeit gewonnen. Wir wissen, daß mit diesen rund 26 Prozent vom Jahresplan eine gute Voraussetzung für unser Kampfziel zum 1. Mai geschaffen wurde, zu dessen Ehren wir 35 Prozent des Jahresplanes erreichen wollen. Unsere ganze Kraft muß jedoch in den nächsten Wochen und Monaten darauf gerichtet sein,

Ruhe, Kontinuität und Sicherheit zum Plan und zu den Verträgen herzustellen und das wird von uns allen noch große Anstrengungen und harte Disziplin verlangen. Wir haben jedoch, mit der Gewißheit eines ersten Erfolgs, mehr Kraft und Schwung für die Inangriffnahme der vor uns stehenden Aufgaben.

Thea Meinke,
Produktionsdirektor

DER TRAFFO



HERAUSGEBER:
BPO DER SED

14

20. JAHRGANG

8. April 1968

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Mitgemacht . . .



Jugendkollektive wollen neue Aufgaben meistern

Am 1. April berieten 150 Jugendliche unseres Werkes im TRO-Klubhaus über ihre nächsten Aufgaben, über ihr Mitplanen, Mitarbeiten und Mitregieren in unserem Betrieb. Von einem hohen Niveau getragen, zeigten 15 Diskussionsredner auf, wie sich in allen Bereichen Jugendkollektive zu Schrittmachern entwickeln.

So berichtete der junge Ingenieur Jürgen Tessmer, wie ein Kollektiv jugendlicher Ingenieure, Technologen, Produktionsvorbereiter und Produktionsarbeiter in den Vorkerkstätten die Voraussetzungen für den Einsatz hochproduktiver Drehautomaten schuf. In diesem neuen

Jugendobjekt soll die hochproduktive neue Technik maximal mit höchstem ökonomischem Nutzeffekt im Interesse unseres Gesamtbetriebes und zur Erreichung eines Vorlaufes in der mechanischen Bearbeitung voll ausgelastet werden. Bis zum 20. Jahrestag der DDR will das Kollektiv den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erringen.

Dieter Kölling vom Stufenschaltbau in R rief im Namen dieses Jugendobjektes alle Jugendkollektive zu einem Leistungsvergleich zu Ehren des 20. Jahrestages der DDR auf. (Den vollen Wortlaut des Aufrufes finden Sie auf der Seite 3 dieser Ausgabe.)

Werkdirektor Genosse Wunderlich konkretisierte die Aufgaben für die Jugendlichen in diesem Jahr. (Siehe auch Seite 4/5.)

Im Zusammenhang mit der MMM-Vorbereitung hob er die gute Arbeit des Jugendbeirates und der Arbeitsgruppen bei den Betriebsleitern hervor.

Betriebs-MMM

Vom 22. bis 26. April werden in O. F. R. N. V. T und E die Exponate der Jugendlichen dieser Bereiche zur diesjährigen MMM ausgestellt.

Auslieferung sichern

Beschluß der Gewerkschaftsgruppe Vsp, AGL 3

Zur Zielstellung der Werkleitung, am 1. Mai alle Exportrückstände aufgeholt und 34 Prozent der Warenproduktion erfüllt zu haben, übernimmt die Gewerkschaftsgruppe Versandpackerei gemeinsam mit den anderen Kollektiven in KT folgende Verpflichtung:

- Alle Exporte, die bis zum 20. April 1968 komplett in der Versandhalle abgeliefert und freigegeben sind, werden so verpackt und verladen, daß sie noch für die Exportplanerfüllung abgerechnet werden können.

- Alle Inlandslieferungen, die bis zum 24. April 1968 komplett in der Versandhalle angeliefert werden, gelangen ebenfalls noch per 30. April zur Abrechnung.

- Sind einzelne Schwerpunkte des Exportplanes durch Produktionsverzögerungen gefährdet, so werden wir durch Sonderaktionen auch für diese einzelnen Objekte die Abrech-

nung per 30. April 1968 zu sichern wissen.

Wir rufen alle Endmontagewerkstätten auf, die in der zweiten Hälfte des Monats April erfolgten Lieferungen sofort mit Tagetermin mit uns abzustimmen und diese Termine unter allen Umständen einzuhalten. Die Anfuhr von Geräten in der Versandhalle muß komplett und nur nach vorheriger Abstimmung mit unseren Meistern erfolgen.

Wir rufen die Absatzabteilung auf, die Freigabe für diese Objekte so vorzubereiten, daß der Versand bereits vor Lieferung durch die Werkstätten verbindlich eingeleitet werden kann.

Wir erwarten, daß uns auf dieser Grundlage die Verladeaufträge 12 Stunden vor Verladen (und ohne spätere Änderungen) zur Verfügung stehen.

**Stothut, Vertrauensmann
Behnke, Meister**



Bereits Tage vor dem Volksentscheid stand für zahlreiche Kollektive eindeutig fest: „Dieser Verfassung unser Ja.“

Fotos: Rehausen

. . . haben am Sonnabend, dem 30. März, 42 Kolleginnen und Kollegen von WV. Sie haben, wie sie es vorhatten, das Werkgelände zu verschönern begonnen. So pünktlich, wie sie täglich ihre Arbeit beginnen, so pünktlich waren sie auch beim NAW-Einsatz. Wäre das Wetter nicht so gut gewesen, allein ihre gute Laune und der Frohsinn hätten ausgereicht, daß alles wie am Schnürchen klappte und mit Freude an das Werk gegangen wurde.

Was haben sie um 13 Uhr als ihr Werk bezeichnen können? In 250 Aufbaustunden wurden 220 Blumenkästen und 20 Blumenschalen bepflanzt und aufgestellt. Alle Vorgärten des Hauptwerkes wurden aufgeräumt und der Zaun der Poliklinik und das Verwaltungsgebäude von WV (Steinbaracke) gestrichen.

Unser Bild zeigt (v. r. n. l.) die Kolleginnen Marianne Rublak und Edit Reglin sowie die Genossin Alice Koppe. Ferner den Kollegen Helmut Hoedtke. Das sind nur vier von den 42, die mit diesem freiwilligen Einsatz ihr Ja für den 6. April durch ihre Tat bekräftigten.

Noch größere Anstrengungen notwendig

Genosse Helmut Wunderlich:

Zunächst möchte ich allen Werksangehörigen danken für ihre erfolgreichen Anstrengungen im I./68.

Der Plan der Warenproduktion sowie der Umsatzplan wurden übererfüllt und die Rückstände aus dem Jahre 1967 weiter abgebaut. Damit wurde natürlich auch die Kostenentwicklung günstig beeinflusst. Der geplante Verlust für das I./68 wurde dadurch per Februar nicht beansprucht. Trotzdem arbeiten wir immer noch mit Verlust, haben die Eigenerwirtschaftung der Fonds noch nicht gesichert und tilgen noch nicht die Schulden gegenüber unserem Staatshaushalt.

Wir müssen also noch größere Anstrengungen im gesamten Kollektiv des Werkes unternehmen. Die Kennziffer TOM erfaßt die Anstrengungen auf wissenschaftlich-technischem, organisatorischem und politisch-ideologischem sowie arbeitsmoralischem Gebiet. Sie ist ein Maßstab für das Niveau der Leitungstätigkeit in allen Bereichen und der Aktivität der Kollektive.

FRAGE

In den letzten beiden Jahren wurde der TOM-Plan nicht nur erfüllt, sondern noch einiges darüber hinaus gebracht. Macht sich die Erfüllung und Übererfüllung im Werk bemerkbar?

ANTWORT

Ja, folgende Zahlen beweisen das: Der TOM-Plan wurde hinsichtlich der Selbstkostensenkung im Jahre 1966 mit 161 Prozent erfüllt und 1967 mit 152 Prozent. Diese guten Ergebnisse wurden aber nicht wirksam, weil:

- nicht in vollem Umfange neue Normen erarbeitet wurden,
- durch Faktoren schlechter Leitungstätigkeit und Arbeit in den verschiedenen Kollektiven die Einsparungsergebnisse wieder aufgebraucht wurden.

FRAGE

Entspricht der TOM-Plan den Erfordernissen des Weltstandes unserer Fertigung und den Erzeugnissen?

ANTWORT

Leider nicht. Noch werden zu wenig die Weltstandsvergleiche in Qualität, Kosten und Technologie als Ausgangspunkt genommen. Dadurch werden die Reserven ungenügend aufgedeckt und genutzt. Dadurch haben wir auch zu hohe Bearbeitungskosten in den Vorwerkstätten und in der Montage sowie zu hohe Ausschubkosten. Solange die Leiter die Weltstandsvergleiche ihren Kollektiven verschweigen, wird es keine Masseninitiative geben. Bis zum 1. Mai ist daher von den Betriebs-

leitern zu sichern, daß für die wichtigsten Erzeugnisse in den Werkstätten deutlich sichtbar die Weltstandsvergleiche ausgehängt werden.

FRAGE

Macht sich die Erfüllung des TOM-Planes ökonomisch bemerkbar? Stimmen technische und ökonomische Seite überein? Wenn nicht, was ist zu tun, daß es so wird?

ANTWORT

Die Erfüllung des TOM-Planes macht sich ökonomisch nur dann bemerkbar, wenn die Einsparungen an Material und Arbeitszeit sowie an Gemeinkosten auch in die neuen Normen eingehen und zur echten Verbesserung des Kostenniveaus führen. Andererseits darf die Einsparung an Material nicht durch Materialvergeudung, z. B. durch Ausschußarbeit, Verrottung u. a., aufgehoben werden. Das trifft auch für die Zeiteinsparungen zu, die nicht durch Mehrarbeit und Rotstricharbeit zunichte gemacht werden dürfen.

Es nutzt auch nichts, wenn eingesparte Planstellen für sonstiges Personal durch Stellenplanerweiterungen an anderen Stellen wieder ausgeglichen werden. Sichern wir jedoch die ständige Senkung der Kosten und Steigerung der Arbeitsproduktivität nicht, verletzen wir objektiv wirkende ökonomische Gesetze.

FRAGE

Was ist konkret für 1968 zu tun, und wie sieht die Vorbereitung für 1969 aus? Welches sind die Schwerpunkte, um zum 20. Jahrestag der DDR diese Übereinstimmung des technischen und ökonomischen Nutzens zu erreichen?

Interview
mit dem
Genossen
Wunderlich
zum
TOM-Plan



ANTWORT

Zur Zeit haben noch nicht alle Betriebe ihre Auflagen für den TOM-Plan 1968 mit Maßnahmen abgedeckt.

Die fehlende Abdeckung beläuft sich in den einzelnen Betrieben

- per 29. 2. 68 auf 19,1 TStd. im Betrieb O,
- per 29. 2. 68 auf 9,2 TStd. im Betrieb F,
- per 29. 2. 68 auf 15,2 TStd. im Betrieb R,
- per 29. 2. 68 auf 13,0 TStd. im Betrieb N,
- per 29. 2. 68 auf 2,3 TStd. im Betrieb F.

Der erste Schritt ist also die Abdeckung und die Realisierung 1968. Dazu ist es notwendig, gezielte sozialistische Gemeinschaftsarbeit zu organisieren und Neuervereinbarungen abzuschließen. Die Zielstellung im Wettbewerb muß lauten:

Vorfristige Realisierung des TOM-Planes, damit der Nutzen früher wirksam wird und die Gesamtergebnisse höher sind. Das ist der entschei-

dende Schritt dafür, daß wir ein triebsergebnis von zunächst P Minus-Null erreichen werden.

Es ist auch wichtig, jetzt schon 1969 und den 20. Jahrestag der Gründung der DDR zu denken. Wir haben einige Schwerpunkte der sozialen Rationalisierung und Selbstkostensenkung in die zentrale Wettbewerbskonzeption aufgenommen. Dabei haben wir uns auf große Schritte der Selbstkostensenkung ausgerichtet. Vor allem ist das eine Aufgabe für die Konstrukteure und Technologen. Wir müssen unsere Hauptproduktivkraft Wissenschaft auch im TRO wirksam machen. Die entscheidenden Schwerpunkte werden sein die Einsparung von Doppelschaltköpfen beim D3AF6, die Rationalisierung der Stufenschaltmontage, die Erarbeitung von Typentechnologien, die Standardisierung der Erzeugnisse, Baugruppen Einzelteile, die erzeugnisgebundene Fertigung in V für Leistungsstufenschalter, der Einsatz von Automaten in V, um nur einige zu nennen.

TRAFO: Genosse Wunderlich, danken Ihnen für das aufschlußreiche Gespräch.

Arbeitszeit bei Feiertagen

Eine Reihe von Anrufen und Fragen zeigte, daß noch nicht alle Kollegen genau wissen, wie die Arbeitszeit in Wochen mit Feiertagen nach der Einführung der durchgängigen Fünf-Tage-Arbeitswoche geregelt ist.

Wir veröffentlichen deshalb noch einmal entsprechende Hinweise: **Gesetzliche Feiertage sind:** 1. Januar, Karfreitag, Ostersonntag, 1. Mai, Pfingstsonntag, Pfingstmontag, 7. Oktober, 25. und 26. Dezember.

Werkstätige, die an diesen Feiertagen arbeiten, erhalten wie bisher den gesetzlichen Zuschlag für Feiertagsarbeit. In der Woche vor Ostern ist von Montag bis einschließlich Donnerstag und in der darauffolgenden Woche von Montag bis einschließlich Sonnabend — täglich ein voller Arbeitstag — zu arbeiten.

Mit dieser Regelung wird erreicht, daß im Durchschnitt beider Wochen keine Arbeitszeit ausfällt und somit keine Lohnminderung durch diese Arbeitszeitregelung eintritt.

In der Woche mit Pfingstmontag wird an den Tagen Dienstag bis ein-

schließlich Sonnabend voll gearbeitet, so daß auch in dieser Woche keine Arbeitszeit ausfällt, somit keine Lohnminderung eintritt.

Urlaubsgewährung:

Werktage, die durch die durchgängige Fünf-Tage-Arbeitswoche befreit werden, gelten bei Urlaubsgewährung als Urlaubstage. Bei 15 Urlaubstagen müssen zwei freie Sonntage, bei 18 Urlaubstagen drei freie Sonntage, und bei 24 Urlaubstagen vier freie Sonntage verrechnet werden.

Hausarbeitstag:

Die Gewährung des Hausarbeitstages erfolgt nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen. Es dürfen nur die werktätigen Frauen einen Hausarbeitstag erhalten, bei der Nachweis der Vollbeschäftigung vorliegt, d. h., es muß wöchentlich 43 1/4 Stunden gearbeitet werden bzw. bei Drei-Schicht-Arbeit 27 Stunden wöchentlich. Bei Arbeitsverkürzung entfällt der bisherige Hausarbeitstag.

Katiseb. W

AUFRUF

zum Leistungsvergleich

an alle Jugendkollektive, an alle Jugendbrigaden und Jugendobjekte

Auf dem VII. Parteitag der SED stellte Walter Ulbricht fest, daß es jetzt darauf ankommt, daß alle Jugendlichen durch eigenes Tun, durch eigene Erlebnisse zu bewußten Sozialisten erzogen werden und sich selbst erziehen.

Deshalb hat die Entwicklung von Jugendkollektiven und Jugendbrigaden für diesen Prozeß eine ganz besondere Bedeutung. Im Wettbewerb zu Ehren des 20. Jahrestages unserer Republik, dem ersten sozialistischen Staat deutscher Nation, haben gerade wir als junge Menschen große und schöne Aufgaben zu lösen.

Die Erfüllung der Planaufgaben des Kollektivs, in dem wir arbeiten, ist unser wichtigstes Ziel. Sorgen wir dafür, daß durch unsere vorbildliche Einsatzbereitschaft die Jugendkollektive an der Spitze in der Planerfüllung stehen.

Unser Kollektiv Stufenschalterbau hat an den VEB TuR-Dresden 1968 insgesamt 127 Schalter zu liefern.

Im I. Quartal 1968 stellten wir für den VEB TuR 40 Schalter fertig. Das sind 31,5 Prozent.

Dase Neuererwesen ist ein wichtiger Bestandteil unserer Jugendarbeit. Hierbei kommt es darauf an, möglichst viele Jugendliche zur Mitarbeit im Neuererwesen zu gewinnen.

Wir im Stufenschalterbau wurden 1967 als bestes Meisteraktiv des VEB TRO ausgezeichnet und haben uns das Wettbewerbsziel gestellt, eine 100prozentige Beteiligung aller Jugendlichen zu erreichen und die Kennziffern in der Selbstkostensenkung überzuerfüllen.

Vorbereitung und Durchführung der Betriebsteilmessen der MMM 1968.

Hier schlagen wir vor, an Hand der Anzahl der Exponate, des ökonomischen Nutzens und der Ausgestaltung der Betriebsteilmessen den Vergleich vorzunehmen.

So beteiligen sich bei uns 17 junge Kollegen mit 12 Exponaten an der Betriebsteil-MMM 1968.

Die Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit ist eine der Hauptvoraussetzungen für eine einwandfreie Qualität unserer Erzeugnisse.

Wir haben uns in unserer Wettbewerbsverpflichtung das Ziel gestellt, eine solche Qualitätsarbeit zu leisten, daß mindestens jeder 3. Jugendliche mit einer Qualitätsplakette ausgezeichnet wird.

Das Lernen ist ein Vorrecht der Jugend.

Wenn wir die Zukunft gestalten wollen, so müssen wir nicht nur die Gegenwart begreifen, sondern auch für die Zukunft lernen.

Wir schlagen daher vor, einen Vergleich auf dem Gebiet der politischen und fachlichen Qualifizierung vorzunehmen.

Aus unserem Kollektiv beteiligen sich zur Zeit 18 junge Menschen an der Qualifizierung, das sind 34 Prozent aller im Jugendobjekt Stufenschalterbau Beschäftigten.

Bilden wir in allen Kollektiven, in denen Jugendliche arbeiten, eigene FDJ-Gruppen, so wie wir es im Stufenschalterbau bereits getan haben.

Patenschaftsverträge mit Schulklassen oder Pioniergruppen tragen dazu bei, das Verhältnis Schule-Betrieb zu festigen und die Lehrkräfte bei der sozialistischen Erziehung unserer Kinder zu unterstützen.

Die Stufenschaltermontage hat sich als Wettbewerbsziel die Aufgabe gestellt, eine solche Patenschaft über eine Schulklasse zu übernehmen. Dabei werden wir die Erfahrungen des Kollektivs „Erwin Nöldner“ in der Patenarbeit nutzen.

Die sportliche Betätigung ist für die Erhaltung und Erhöhung der

Unsere neue sozialistische Verfassung, zu der wir am 6. April 1968 aus vollem Herzen „ja“ sagen, gibt uns das Recht, Aufgaben mit hoher Verantwortung zu übernehmen.

So wurde uns als junge Menschen der Stufenschalterbau als Jugendobjekt übergeben. Wir sind uns der großen Verantwortung bewußt, die wir übernommen haben.

Um schneller in der Jugendarbeit voranzukommen, unterbreiten die zentrale FDJ-Leitung und die Mitglieder des Jugendobjektes Stufenschalterbau allen Jugendkollektiven und allen Jugendlichen zur Durchführung eines Leistungsvergleiches folgende Vorschläge:

Leistungsfähigkeit von großer Bedeutung.

Wir schlagen daher vor, zwischen den einzelnen Jugendkollektiven sportliche Wettkämpfe zu vereinbaren.

So haben wir uns im sozialistischen Wettbewerb vorgenommen, eine Fußballmannschaft zu bilden, die am Massensportturnier des VEB TRO teilnehmen wird.

Als weitere Möglichkeiten für den Leistungsvergleich der Jugendkollektive im VEB TRO schlagen wir vor, folgende Aufgaben, je nach den Bedingungen, die in den einzelnen Kollektiven vorhanden sind, aufzunehmen:

Bildung bzw. Teilnahme an bestehenden Zirkeln junger Sozialisten;

Gewinnung junger Kollegen als „Soldat auf Zeit“;

Anzahl der jungen Kollegen, die die „Junge Welt“ abonniert haben, zu erhöhen, da sie die Zeitung der Jugend ist, die uns ständig und um-

fassend über alles Wichtige und Wissenswerte informiert;

hohes Ergebnis bei der Entwicklung des Solidaritätsgedankens insbesondere für die Patrioten in Vietnam, die sich heldenmütig der amerikanischen Aggression widersetzen und den amerikanischen Imperialisten zeigen, daß ein um seine Freiheit kämpfendes Volk nicht zu besiegen ist;

Bildung von Kontrollposten der FDJ, die den Leitern bei der Organisation eines rationellen Planablaufes helfen.

Die Ergebnisse unseres Leistungsvergleiches wollen wir zu folgenden Terminen prüfen:

zum 75. Geburtstag unseres Staatsratsvorsitzenden Gen. Walter Ulbricht am 30. Juni 1968;

zum 19. Jahrestag unserer Republik am 7. Oktober 1968;

zum 31. Dezember 1968 nach Abschluß des Jahres.

Die Bewertungsrichtlinie wird von der ZBGL der FDJ herausgegeben.

Die zentrale FDJ-Leitung und die jungen Kollegen des Jugendobjektes Stufenschalterbau rufen hiermit alle Jugendlichen unseres Werkes auf, in ihren Kollektiven eine echte Atmosphäre des Kampfes zu schaffen und damit allen übrigen Kollegen zu zeigen, wozu junge Menschen fähig sind, wenn sie nach dem Motto handeln:

„Taten sind das beste Fundament für unsere neue sozialistische Verfassung.“

Die zentrale FDJ-Leitung TRO
und die Mitglieder des Jugendobjektes
Stufenschalterbau

1968: Hohe Ziele für die Jugend

Werkdirektor. Genosse Helmut Wunderlich zeigte den Weg der Jugend in unserer Republik vom 1. Kongreß der jungen Aktivistinnen 1948 in Zeitz, bis heute auf und stellte ihn der Entwicklung in Westdeutschland gegenüber. Während der sozialistische Staat die Jugend besonders fördert und das auch in der Verfassung verankert habe, befindet sich die Jugend Westdeutschlands im Kampf gegen den Entwurf einer Notstandsverfassung.

Zum Stand der Jugendarbeit im TRO konnte Genosse Wunderlich erläutern, daß sich 1967 158 Jugendliche an der Neuererbewegung beteiligten. Im Werk gibt es 13 Jugendobjekte. Diese Anzahl entspräche aber noch nicht den vielfältigen und komplizierten Aufgaben, zu deren Lösung jugendlicher Elan erforderlich wäre. So beständen z. B. in solchen Betriebsteilen, von denen die Erfüllung des Gesamtwerkes entscheidend abhängt, wie in V keine Jugendobjekte. Auch im Bereich T sowie den Betrieben F und N fehlen sie.

„Im Jahre 1967 beteiligten sich an der MMM 43 Jugendliche mit 22 Exponaten“, erklärte Genosse Wunderlich. Im Jahre 1968 werden sich an der MMM 197 Jugendliche mit 90 Exponaten beteiligen. Er hob besonders die Lehrlingswerkstatt und R hervor. Beide Bereiche stellen über 50 Prozent der gesamten Exponate des Jahres 1968

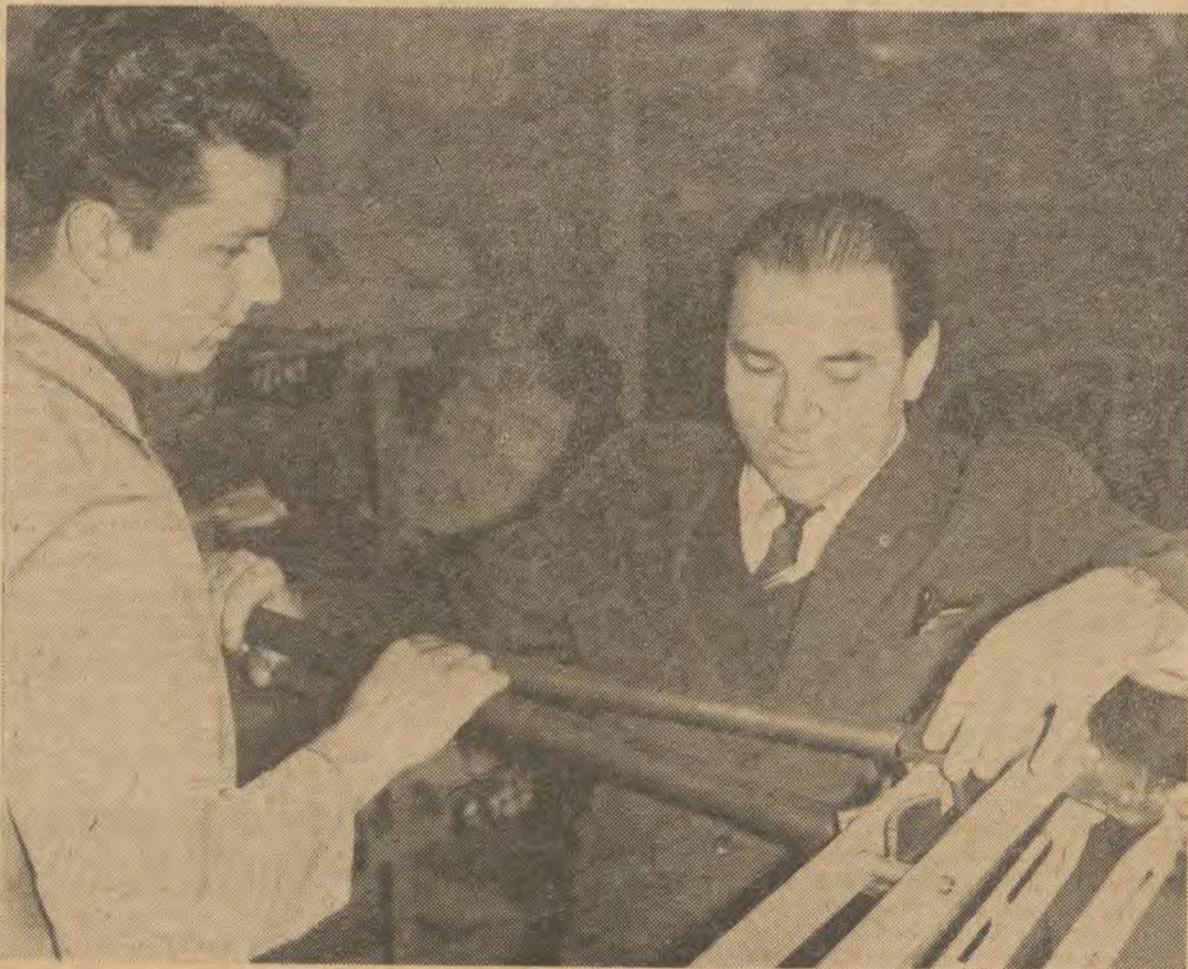
aus. Vom 22. bis 26. April wird in O, F, R, N, V sowie T und Werkteilmesen stattfinden, die Aktivität der Jugend demonstrieren. Wie der Werkdirektor betonte, konnte die gute Beteiligung an der MMM nur erreicht werden, wenn Jugendlichen im Jugendbeirat in den Arbeitsgruppen bei den Betriebsleitern eine starke kontrollierende und konstruktive Arbeit leisteten. Durch diese kollektive Arbeit hatte der jeweilige stellvertretende Leiter ein festes Arbeitskollektiv, das diese Fragen und keinerlei Ausweichen oder Abwartung

Der Redner empfahl, diese auch weiterhin zu beschließen, d. h. alle Fragen der Jugendarbeit am Tisch des jeweiligen Jugendbeirats zusammen mit den Arbeitsgruppen zu beraten und zu entscheiden.

Das ist auch der Weg zur Vertiefung der FDJ-Arbeit in unser Werk, denn in den Arbeitsgruppen und dem Jugendbeirat vertretene und dem Jugendbeirat vertretene gewählten Funktionäre die Interessen des Jugendverbandes.

In diesem Jahr gibt es Aufgaben in unserem Werk zu lösen. Für die Jugend nannte Genosse Wunderlich besonders folgende Punkte:

- die volle Abdeckung der erreichenden Selbstkosten mit technisch-organisatorischen



Eine gute Vorbereitung der MMM zeichnet sich in diesem Jahr in allen Bereichen ab. Hier begutachten der Lehrmeister Jürgen Marquard (links im Bild) und der Abteilungsleiter für den Unterrichtstag in der Produktion, Hans Liedtke, ein Exponat der BBS. Dieses Transportband ist zum Verbohren der Konsolen bestimmt.

Ein guter

Im Herbst vergangenen Jahres wurde von den 30 in N beschäftigten Jugendlichen eine sechsköpfige Jugendgruppe gebildet, die die Interessen der Jugendlichen koordiniert in einem Arbeitsplan vereint die Leitung übernahm.

Jugendfreund Joachim Pfeiffer in N berichtete auf der Arbeitsgruppen-Jugend-Konferenz, wie es dem Kollektiv, nach anfänglichen Schwierigkeiten, gelang, wirksam zu werden.

So unterstützen zwei Mitglieder der Jugendgruppe die Freundinnen bei der Gestaltung der Wandzeitung, die viel zur agitatorischen Wirksamkeit beiträgt.

Für den 11. April ist ein Osterpreisskat geplant. Der bisherige Stand verspricht eine gute Beteiligung. Am 27. April soll eine gemeinsame Dampferfahrt gestartet werden. Joachim Pfeiffer lud dazu drei namensiche Kollegen ein und erklärte, daß dieses Vorhaben unterstützt wird. Mit einer Mannschaft der VEB Präzisionsschmiede wird im April die Kräfte bei einem Volleyballspiel gemessen werden.

Um das Werk in NAW-Arbeitsgruppen zu verschönern, verpflichtete sich die Jugendgruppe, eine Kleinsportanlage zu bauen. Gedacht wurde dabei Kleinfeldfußball und Volleyball. Noch können die Arbeiten nicht abgeschlossen werden, da das Gelände als Lagerplatz für Schwellen und Schotter dient, doch sowie die

Gute Vorschläge aus R

Dieter Ostertag aus Rummelsburg legte dar, wie die Jugendarbeit in R ein höheres Niveau erlangte. Er führte aus:

„Durch die Einführung der Betriebsteilmessen wurden in allen Betrieben Jugendarbeitsgruppen gebildet. Auch in R nahm eine Jugendarbeitsgruppe im Dezember 1967 die Arbeit auf. Von unserem BfN wurden 5 Exponate für die Betriebsteil-MMM gemeldet. Damit waren wir nicht einverstanden. Unser Betrieb beherbergt das beste Meisteraktiv und den besten jugendlichen Neuerer des gesamten Werkes. Mit nur 5 Exponaten kann man unsere gute Jugendarbeit nicht dokumentieren. Wir machten uns Gedanken, und

langsam erhöhte sich die Anzahl der Exponate. Im April werden nun 21 Exponate mit einem Nutzen von etwa 150 000 Mark ausgestellt.

Auch in der Leitung der Stufen-schaltermontage nahm man unsere Arbeit anfänglich nicht ernst, sei es nun, daß man die damit verbundenen Aufgaben nicht sehen wollte oder durch die umfangreiche Arbeit in der Produktion nicht sehen konnte. Da wurden gerade die Jugendlichen der eigenen Abteilung ungeduldig, und von diesem Zeitpunkt an änderte sich die Einstellung des Leiters zu uns. Jetzt ziehen wir alle an einem Strang. Wir erwarten nun mit Ungeduld den Höhepunkt in unserer bisherigen Arbeit,

den 22. April, wenn die MMM feierlich eröffnet wird.

Die Jugendarbeitsgruppe erörterte nicht nur die Vorbereitung der Betriebsteil-MMM, sondern auch alle anderen Probleme der Jugendlichen. So wurde beispielsweise durch die Initiative der Jugendarbeitsgruppe mit der Schluderarbeit unserer FDJ-Leitung in R Schluß gemacht. Die Jugendarbeitsgruppe ist aus dem Betriebsgeschehen nicht mehr fortzudenken. In unserer neuen, sozialistischen Verfassung, der wir am 6. April unser Ja gaben, werden der Jugend viele Rechte und Pflichten eingeräumt. Das ist gut so, denn wir sind die Hausherrn von morgen.

Deshalb mache ich zur Förderung der Jugendarbeit im VEB TRO folgende Vorschläge:

1. der Leistungsvergleich der Jugendkollektive,
2. die Tätigkeit der Jugendarbeitsgruppen und
3. der Plan zur Entwicklung der Jugendneuererarbeit

ein fester Bestandteil des Planes zur Förderung der Initiative der Jugend werden und daß dieser Plan am Ende des abgelaufenen Planjahres für das darauffolgende Jahr würdig und feierlich verabschiedet wird.“



Blick auf das Präsidium der Jungarbeiterkonferenz

Die zwei Seiten einer Brigade

Auch in einem Jugendkollektiv muß noch nicht immer die fachliche fleißige Arbeit mit der gesellschaftlichen Tätigkeit im Einklang stehen.

Solche Probleme gibt es z. B. in der vor sechs Monaten gebildeten Brigade „Geschwister Scholl“, über die der junge Abteilungsleiter Manfred Müller berichtete.

Diese Brigade steht im Schalterbau, gemessen an der Planerfüllung, mit weit voran. In der gesellschaftlichen Arbeit ist sie jedoch recht inaktiv und gehört nicht zu den Schrittmachern.

Einige Ursachen hierfür zeigte Manfred Müller auf. Greifen wir nur einen Punkt heraus; Manfred Müller erklärte: „Die staatliche Leitung des Schalterbaues, ich gehöre auch mit dazu, befaßt sich viel zu wenig mit den Menschen. Alles rennt dem Plan hinterher, jeder ist nervös, und niemand nimmt sich Zeit, mit der Brigade Kurzgespräche über tagespolitische Fragen zu führen. Die Partei, FDJ und Gewerkschaft ist aber nicht besser dran. Es wird wirklich Zeit, daß auch von dort etwas mehr Unterstützung zu spüren ist; denn leider ist in der Brigade noch kein Mit-

glied der DSF oder unserer Partei. Vielleicht gibt es in anderen Brigaden ähnliche Probleme? Wir würden uns freuen, Anregungen und Unterstützung zu bekommen.“



Ein erster ausführlicher Bericht von der Jungarbeiterkonferenz im Werk



Pablo Picasso, Die Jugend, Lithografie 1950

n. Das ist ein Schwerpunkt in Betrieben und Bereichen.

Die Kontrolle der Auslastung produktiver Maschinen und Aufwands nichtgenutzter Grundmittel eingesetzt werden können. Dafür sind auch Neuerervereinbarungen geschlossen werden.

Entfaltung einer Bewegung der Produktivität an jedem Arbeitsplatz. Reduzierung des Energieverbrauchs, Senkung der Materialkosten, der Fixkosten, insbesondere in V.

Die jungen Kollegen sollten sich bei der Vorbereitung und Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit an die Spitze stellen.

Die Weiterqualifizierung! Die Erforschung der modernen Technik und Organisationswissenschaft erforderlich, daß jeder den Grundsatz Walter Ulbrichts beherzigt:

„Wir müssen lernen, unser Leben zu lernen.“

Genosse Wunderlich legte die weitere Arbeit des Jugendkollektivs dar, der sich besonders um die Realisierung des Planes zur Förderung der Initiative der Jugendlichen bemühen wird.

Im Hinblick auf die Aufgaben des Perspektiv- und Prognosezeitraumes beschloß der Werkdirektor seine Ausführungen.

rt

Arbeiten abgeschlossen sind, soll es gehen.

Nicht alles geht so reibungslos und ohne manche Schwierigkeit, betonte Joachim. Doch er sprach auch über die ersten Gedanken, die bei ihm aufkamen, um die mechanische Werkzeuge zum Jugendobjekt zu erklären.



Joachim Pfeiffer, N

Der Start für eine kontinuierliche Jugendarbeit in N ist gemacht. Wenn nun noch einige Leiter entlassen könnten, den Jugendlichen die gewünschte Verantwortung übertragen, werden bestimmten Fragen zu übertragen, wird hier bald von einer hohen Aktivität zu berichten sein.

Welche Schlußfolgerungen zieht das Kollektiv von Mw 3, die sich aus den einzelnen Meinungen und Gedanken der Kollegen ergeben? Das Ergebnis liegt vor, und um es gleich vorneweg zu sagen, kein Kollege aus Mw 3 heißt das Verhalten des Kollegen Feldt gut. Soweit durfte es überhaupt gar nicht kommen, das ist die überwiegende Meinung der Kollegen.

Bedauerlicherweise hat wenige Tage nach der Entlassung des Kollegen Feldt ein weiterer Kollege nicht gewußt, wie er sich zu benehmen hat. Der Kollege Sieber kam in angetrunkenem Zustand ins Werk und störte nicht nur den Arbeitsablauf, sondern griff auch seine Kollegen tätlich an. Da er bereits mehrmals verwarnet werden mußte, wurde er fristlos entlassen. Es ist also nicht wenig, was in Mw 3 wieder in Ordnung zu bringen ist bzw. überhaupt erst einmal in Ordnung gebracht werden muß. Es ist leider keineswegs so, daß dort, wo goldene Hände wirken, auch im Kopf alles klar ist. Da kommt dann die wahre Denkweise zum Ausdruck, wenn der Alkohol zum Freund statt

Eine klare Linie beziehen

Was sich der Kollege Feldt da leistete, ist ein starkes Stück. Das ist eine Frechheit, die auch bei allem Wohlwollen nicht hingenommen werden kann. In aller Welt treten Menschen für die gerechte Sache Vietnams ein, verurteilen die Aggression der USA in Vietnam, und Kollege Feldt, der den zweiten Weltkrieg aus eigenen Erleben kennt, stellt sich hin und hält die Atombombe für die richtige Waffe in Vietnam.

Das ist der ruhige Kollege, der, wenn er nüchtern ist, eine hervorragende Arbeit leistet und im wahren Sinne des Wortes Gold in seinen Händen hat. Seit Jahren hat er die Qualitätsplakette in Gold. Alkohol, der in der zweiten Schicht nicht nur hin und wieder genossen wurde, machte den so ruhigen Kollegen zu einem Menschen, bei dem sich der Dreck in seinem Kopfe zeigt. Überhaupt halte ich Alkohol im Betrieb für unangebracht, völlig falsch am Platze ist er in einer mechanischen Werkstatt. Auch von der Seite der Unfallsicherheit her.

Wenn schon die Kollegen mehr oder weniger über den Alkoholgenuß während der Arbeitszeit hinwegsehen, so mache ich mir und meinen Genossen den Vorwurf, nicht rechtzeitig das Vernünftigste getan zu haben, was es zu tun gäbe. Nämlich diesen Kollegen recht kameradschaftlich aber auch bestimmt zu sagen, so geht das nicht. Das muß eine

Was tut sich in der 2. Schicht?

In keiner Weise ist zu entschuldigen, was sich der Kollege Feldt geleistet hat. Ich kenne ihn seit Jahren als ruhigen Kollegen, der ein gutes fachliches Wissen und Können hat. Er ist einer der Spitzendreher. Ich kenne auch seine etwas schwierige Art. Er ist nicht der, der sehr schnell Kontakt zu anderen findet. Bekannt war auch seine Vorliebe für einen Schnaps, und in der zweiten Schicht wurde dieser Vorliebe gefrönt. Dann wurde aus dem ruhigen Kollegen ein wenig sympatischer Mensch. Unter Alkoholeinfluß gehörte er zu den unliebsamen Zeitgenossen, die dann zu schimpfen und krakeelen anfangen.

In seiner Arbeit war er fleißig, brachte eine gute Leistung und gehörte zu den besten Kollegen der Abteilung. Seine Entlassung berührt mich nicht allzusehr. Mehr jedoch

Politischen Provokateuren kein Pardon

Soweit durfte es nicht kommen

zum Feind wird. Scheinbar vernünftige Menschen werden unter seiner Einwirkung zu Rowdys und Provokateuren.

In dem gesamten Kollektiv, aber auch bei der Leitung dieser Vorwerkstatt wird es für die Zukunft davon abhängen, inwieweit in Mw 3 zu allen Fragen und zu jeder Person offen, ehrlich und sehr kritisch gesprochen wird. Wenn das getan wird, was in den folgenden Meinungen von Kollegen aus Mw 3 zum Ausdruck kommt, und im Kollektiv danach gehandelt wird und jeder Kollege aktiv mitmacht, dann ist auch in Mw 3 der Weg vom Mitmacher zum Schrittmacher schneller und besser getan, als es zur Zeit aussieht.

der wichtigsten Schlußfolgerungen eines jeden Kollegen aus Mw 3 sein, sich offen und ehrlich aber auch sehr kritisch zu sagen, was uns gefällt und was uns nicht gefällt. Ich frage mich heute, sollen wir als Genossen der Parteigruppe warten, bis uns die Kollegen sagen, Genossen, schaltet euch hier ein.

In den Brigaden, die wir vor einigen Monaten gebildet haben, sollte endlich ein richtiges Brigadelerleben beginnen und das politische Gespräch zur Selbstverständlichkeit werden. Eine klare Linie müssen wir in Mw 3 beziehen. Das verlangt aber, daß der Meister, der Vertrauensmann und der Parteigruppenorganisator sich in der Woche einmal zusammensetzen und darüber beraten, was zu tun ist. Für unser Kollektiv ist es ein großer Mangel, daß bei den Kollegen kein Vertrauen zur Planerfüllung besteht. Weder dem Meister noch den Kollegen ist eine Planvorgabe bekannt. Wir wissen heute nicht, was wir morgen zu tun haben. Arbeit ist genug da, es fehlt die Kontinuität. Über das Vorgefallene wollen wir auch nicht mehr lange reden, sondern mit der fachlichen und politischen Arbeit in Mw 3 sofort beginnen.

Die Entlassung des Kollegen Feldt billige ich ebenso, wie ich mich von seiner unmöglichen Meinung distanzieren.

Dieter Müller, Mw 3

die des Kollegen Sieber. Mit ihm habe ich jahrelang zusammengearbeitet und weiß, daß er eine gute Arbeit tat. Seine Sympathie für den Alkohol brachte ihm wenig Gutes. Auch als er unter Alkoholeinfluß ins Werk kam und in Mw 3 Kollegen gegenüber tätlich wurde, war nichts Gutes. So wenig das zu verstehen und zu entschuldigen ist, hätten wir früher eingegriffen und die Konfliktkommission eingeschaltet, dann wäre eventuell die fristlose Entlassung verhindert worden. In der Konfliktkommission hätte man ihm und vielleicht auch uns in Mw 3 mehr geholfen. Ansonsten meine ich, muß bei uns wieder eine saubere Atmosphäre einziehen, und vor allem muß es mit dem Alkohol in der zweiten Schicht aufhören.

Albert Brandstädter, Mw 3

Versäumtes nicht noch einmal tun

Unsere Kollegen haben die Undiszipliniertheit der anderen Schicht, in der Kollege Feldt arbeitete, schon immer verurteilt. Bei dieser moralischen Verurteilung ist es geblieben, statt rechtzeitig einzugreifen. Nachher, wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist und der Deckel darüber gestülpt wurde, ist man ja immer schlauer. Ein zweites Mal kann so etwas in Mw 3 nicht mehr passieren. Dafür muß ein jeder von uns sorgen. Wäre es nicht richtiger gewesen, wir wären, nachdem wir von dem Alkoholtrinken in der anderen Schicht hörten, zum Meister gegangen und hätten ihn darauf aufmerksam gemacht, um eine Änderung dieser Situation zu erreichen. Das ist die Schlußfolgerung. Die Situation in

der zweiten Schicht ist ja nicht erst seit gestern bekannt.

Herbert Böhmer, der langjährige Vertrauensmann, übernahm die Brigade des Kollegen Feldt. In diesen Tagen werden wir in einer Gewerkschaftsversammlung mit der Wahl des neuen Vertrauensmann auch in der Gewerkschaftsarbeit wieder den Anschluß finden müssen. Es muß endlich eine gemeinsame Linie in der Abteilung sein, nämlich eine gute, qualitätsgerechte und fachliche sowie politische Arbeit und Meinungsvorherrschen. Was wir versäumt haben, werden wir in Zukunft nicht wieder versäumen.

Gottfried Rudolf,
Parteigruppenorganisator



Kollege Reinhard Nendza

Das Kollektiv muß wirksamer werden

Es ist mehr als bedauerlich, in wenigen Tagen zwei gute Fachleute zu verlieren. In beiden Fällen zeigte sich, daß der Alkohol kein Freund, sondern der Feind ist. Er hat beiden zu Handlungen geraten, die sie in nüchternem Zustand weit von sich gewiesen hätten. Sicherlich spielt für die Beurteilung beider Fälle, Feldt und Sieber, keine unwesentliche Rolle, daß ich sie beide durch die Arbeit gut kenne, ihre Eigenarten beachte und aus dieser Sachlage her eine fristlose Entlassung in beiden Fällen vermeiden hätte. Warum bin ich dieser Meinung?

Ein wesentliches Merkmal der DDR ist doch, daß der Mensch im Mittelpunkt steht, und die vergangenen Jahre beweisen es täglich, wie sogar Gesetzesverletzer im Kollektiv und vom Kollektiv erzogen und der Gesellschaft als vollwertiges Mitglied zurückgegeben werden. So unglaublich das gesamte Verhalten des Kollegen Feldt auch ist, und kein Kollege von Mw 3 identifiziert sich

mit dem Geschehenen. Aber in beiden Fällen halte ich eine Erziehung im Kollektiv für angebrachter und viel wirksamer, als wenn Kollege Feldt und Kollege Sieber in einem völlig neuen Kollegenkreis sich erst einmal einleben müssen. Hier kennt doch niemand die guten und weniger guten Seiten. Hier können sich die von beiden Kollegen gemachten Fehler viel eher wiederholen als in unserem Kollektiv. Zum anderen würde dieser Erziehungsprozeß für das Kollektiv Mw 3 wertvoll sein. Man kann die Entscheidung sicherlich nicht zurücknehmen, aber in ähnlicher Situation wäre mehr Vertrauen in das Kollektiv besser.

Wir haben in Mw 3 eine ganze Menge nachzuholen, wenn sich auch in den letzten Wochen einiges getan hat. Die Brigaden untereinander sollten eng zusammenarbeiten und dabei die Fragen der Produktion, der Gewerkschaft und des offenen Gesprächs ehrlich behandeln.

Reinhard Nendza, Mw 3

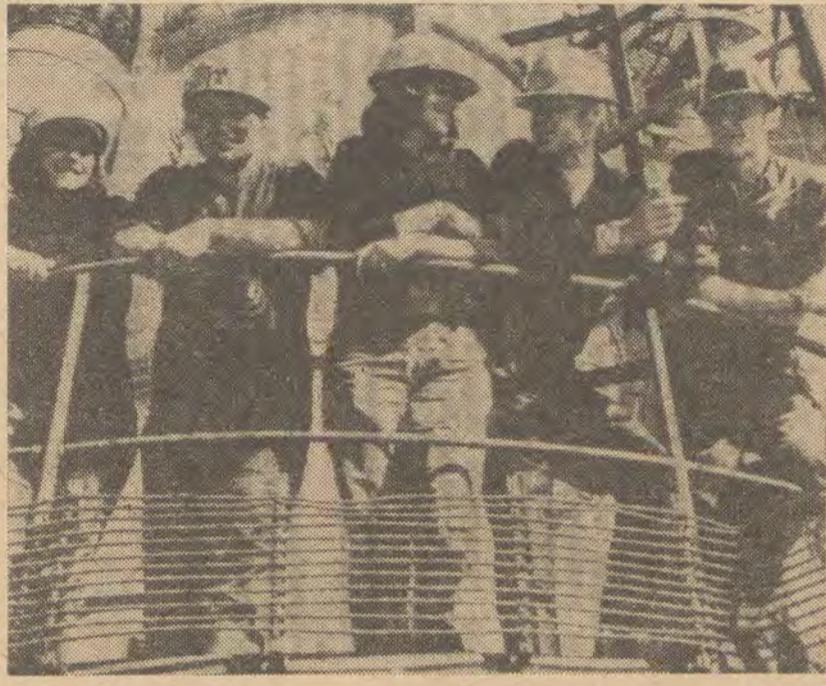
ZUM 150. GEBURTSTAG VON KARL MARX

Vom Glück des Menschen

Das höchste Wesen für den Menschen ist der Mensch selbst. Folglich muß man alle Beziehungen, alle Bindungen vernichten, in denen der Mensch ein niedergedrücktes, versklavtes Wesen ist.

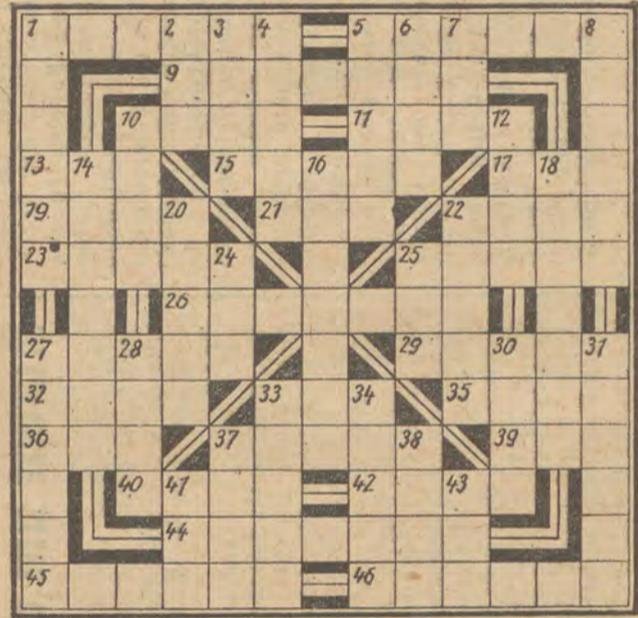
Karl Marx

mit dessen Bildern nicht identisch ist. Das Buch beantwortet die Frage nach dem Glück des Menschen. Dabei kommt dem Betrachter die Antwort von Karl Marx auf die Frage nach dem Glück in den Sinn: Glück ist Kämpfen! Das geht ebenfalls aus dem Bildband hervor, wenn sich auch die Proportionen dieses Kampfes seit Marx verschoben haben. Die Richtigkeit seiner Antwort wird aber wohl gerade deshalb mit dem Buch bewiesen. Glück ist das Ergebnis des Kampfes, des jahrhundertalten Klassenkampfes. Ernst und Frohsinn, Ruhe und Bewegung, alt und jung — scheinbare Gegensätze, die aber im echten Glück einander ergänzen und einander bedingen. Es ist kein Wunder, daß der größte Teil der ausdrucksstärksten Bilder zu diesem Thema aus den sozialistischen Ländern kommt, in denen die Gedanken von Karl Marx bereits zur realen Gegenwart geworden sind. Die Bilder dieses Buches sind nicht nur gut, sie setzen Maßstäbe; und so ist dieser Band in seiner großen Vielfalt ein sehr wertvolles Buch, das zum Mitdenken auffordert. Diesem ausdrucksstarken Bildband hat der Vorsitzende des Staatsrates, Walter Ulbricht, ein Vorwort gewidmet. Der Band ist besonders als repräsentatives Geschenk zu offiziellen Anlässen, Auszeichnungen und staatlichen Anerkennungen geeignet.



Diese Worte von Karl Marx, vor über hundert Jahren geprägt, leiten das Vorwort des Bildbandes „Vom Glück des Menschen“ ein. Der VEB Fotokinoverlag nimmt den 150. Geburtstag von Karl Marx am 5. Mai 1968 zum Anlaß, diesen Bildband herauszugeben. Hier klingt die Erfüllung des größten Teils dessen an, was Karl Marx in allen seinen Werken weit vorausschauend als Zukunftsbild erkannte. Bereits im vergangenen November 1967 wurde von den Autoren, Rita Maahs und Karl Eduard von Schnitzler, eine große Weltfotoausstellung in Berlin gezeigt, die ähnlich der Frühjahrsmesse auch in Leipzig zu sehen war. Diese bedeutende Ausstellung wird außerdem in mehreren Bezirksstädten der DDR gezeigt, zur Ostseewoche wird sie in Rostock aufgebaut, und danach auch in vielen Großstädten Europas zu sehen sein. Sie hat das gleiche Anliegen wie der Bildband, wenn sie auch

Kreuzwörterrätsel



Waagrecht: 1. Industrie- und Hafencity am Don, 5. Hauptfluß der chinesischen Provinz Liaoning, 9. Spitzsäule, 10. spanischer Frauennamen, 11. Anfang Spitze, 13. Fürwort, 15. spätromantischer Komponist, 17. englische Anrede, 19. Nachtvogel, 21. Nebenfluß der Maas, 22. Geliebte des Leander, 23. germanische Göttin, 25. Verehrer, Liebhaber, 26. französischer Schriftsteller („Mein Onkel Benjamin“), 27. Malerfarbe, 29. Fächergestell, 32. großer Raum, 33. geogener Honigsaft, 35. Zeitgeschmack, 36. elektrisch geladenes Masseteilchen, 37. Zeitmaß, 39. sowjetische Automarke, 40. radioaktives Metall, 42. Eisenbahn-güterwagen, 44. Frühlingsblume, 45. französischer Maler (1859 bis 1891), 46. assyrische Hauptstadt am Tigris.

Senkrecht: 1. plastisches Bildwerk, 2. Laut, 3. Gasthausangestellter, 4. deutscher Fluß, 5. Flüssigkeitsmaß, 6. rumänischer Maler und Karrikaturist, 7. Bühnenabschnitt, 8. Oper von Weber, 10. abgelaichter Hering, 12. Tragtier, 14. Insel der Kleinen Antillen, 16. kubanischer Lyriker, 18. Hauptstrom Birmas, 20. gefallsüchtig, 22. orientalisches Frauengemach, 24. Aussehen, 25. Wurfspieß, 27. ägyptischer Sonnengott, 28. Sportboot, 30. Weißbier, 31. französischer Schriftsteller („Der hinkende Teufel“), 33. französischer Maler, 34. nicht ausgeteilte Spielkarten, 37. Bezeichnung der Naturvölker für eine magische Kraft, 38. Mädchennamen, (Kf.), 41. selten, 43. arktisches Tier.

KALEIDOSKOP

Wie sich jetzt herausstellte, ließ sich die Frau des Bonner Bundespräsidenten, Wilhelmine Lübke, bereits vor einiger Zeit von einem Experten auf sämtlichen Personaldokumenten um zehn Jahre verjüngen. Sie folgt nur der Familie Brauch, der Gatte fälscht und lügt ja auch. Die Bundestagsabgeordnete Annemarie Renger stellte fest, daß Frauen bei Wahlen stets am Schluß der Kandidatenliste stehen und erst in das Parlament gelangen, wenn die Nachfolge eines verstorbenen Mannes akut wird. Denn, Ämter, die so einträglich, behalten Männer gern für sich.

Mit Fritz Beermann verfügt die SP nunmehr über den ersten General in der Bundeswehr, die übrigens einige hundert Generale hat. Man sagt, äußerst fügsam ist er — so wie Bonns SP-Minister. Die westdeutsche Nachrichtenagentur DPA teilte eine wichtige Veränderung in der Führung der Bundeswehr mit. General Ubelhack (65) werde abgelöst, da er am 30. April in den Ehestand trete. Der General verbraucht die Kraft nun, wenn er sich zu Hause schafft. Der „Modeschöpfer“ Baco Rabanne schweiß und nietet metallne Kleider und Hemden seinen Mannequins auf den Leib. Darum kauft der Modekenner Westentaschen-Schneidebrenner. (Entnommen aus „Volksarmee“)

Ware auf Bestellung

So wie viele Brigaden und Abteilungen um den Titel kämpfen und in ihrer Arbeit maximalen Nutzen für das gesamte Werkkollektiv erreichen wollen, so geht es auch uns. Dabei ist es am besten, offen über das zu sprechen, was einen bewegt. Wir kämpfen auch um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ und sind darum besonders bemüht, das Warenangebot noch reichhaltiger

zu gestalten, die nicht zu vermeidende Wartezeit beim Einkauf so gering als möglich zu halten und zufriedene Kunden in den TROjanern zu haben. Der Frauenausschuß unterbreitete auf der Vertrauensleuteversammlung zum BKV 1968 den Vorschlag, in den Verkaufsstellen des Werkes ein Bestellsystem beim Einkauf einzuführen. Das würde eine

Erleichterung für die Werksangehörigen bedeuten. Wir haben uns im Kollektiv der Verkaufsstelle dazu viele Gedanken gemacht, wie das zur Zufriedenheit unserer Kunden möglich sein wird. Unser Vorschlag lautet: In allen Verkaufsstellen (Speisesaal — Guter Happen — Spreegebäude — Schalterbau) kann nach dem Bestellsystem eingekauft werden. Dazu sind an allen Verkaufsstellen Briefkästen angebracht. Der Bestellzettel ist zum Arbeitsbeginn in einen dieser Briefkästen zu werfen. Am gleichen Tage, jedoch nicht vor 11 Uhr, kann die bestellte Ware abgeholt werden.

Der Bestellzettel sollte folgende Angaben enthalten:
 1. Name, Abteilung und Telefonnummer
 2. Wann wird die Ware abgeholt? (Zeitangabe)
 3. Die Bestellung selbst
 Kollektiv der Verkaufsstelle

Herausgeber: SED Betriebsparteiorganisation Transformatorwerke „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelminenhofstraße, Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meiseger, Redakteur: Erich Konetzke, Redaktionssekretärin: Inge Kirsten Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 59 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (38) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.

In der DDR garantiert: Verwirklichung

der Grundrechte der Bürger

In Westdeutschland praktiziert:

Mißachtung

Das Recht auf Bildung

Die Verfassung der DDR gewährt jedem Bürger das gleiche Recht auf Bildung. Im Jahre 1946 existierten auf dem Gebiet der heutigen DDR noch 4 114 Einklassenschulen. 1960 gab es in unserer Republik nicht eine Einklassenschule mehr. Heute be-

steht bei uns die allgemeine Oberschulpflicht.

1966 befanden sich 106 422 Bürger in einem Hochschulsstudium, 31,1 Prozent der Studierenden an den Hochschulen und 39,5 Prozent der Fachschulstudenten sind ihrer sozialen Herkunft nach Arbeiter.

Das Recht auf Arbeit

Der Artikel 24 der Verfassung besagt dazu: „(1) Jeder Bürger der Deutschen Demokratischen Republik hat das Recht auf Arbeit. Er hat das Recht auf einen Arbeitsplatz und dessen freie Wahl entsprechend den gesellschaftlichen Erfordernissen und der persönlichen Qualifikation. Er hat das Recht auf Lohn nach Qualität und Quantität der Arbeit. Mann und Frau, Erwachsene und Jugendliche haben das Recht auf gleichen Lohn bei gleicher Arbeitsleistung.“

(2) Gesellschaftlich nützliche Tätigkeit ist eine ehrenvolle Pflicht für jeden arbeitsfähigen Bürger. Das Recht auf Arbeit und die Pflicht zur Arbeit bilden eine Einheit.

(3) Das Recht auf Arbeit wird gewährleistet durch das sozialistische Eigentum an den Produktionsmitteln: durch die sozialistische Planung und

Tatsachen

„Bei uns — unter den sozialistischen Bedingungen — beruhen die Grundrechte der Bürger auf der festen Basis des Volkseigentums an den Produktionsmitteln. Grundrechtsproklamationen in bürgerlichen Verfassungen hingegen werden durch die Allmacht des Monopolkapitals aufgehoben. Bei uns besitzen die Grundrechte der Bürger einen festen Rückhalt im sozialistischen Staat der Arbeiter und Bauern. In den Volksvertretungen beraten und bestimmen wirklich die Vertreter des arbeitenden Volkes. Grundrechtsproklamationen in bürgerlichen Verfassungen hingegen werden durch das reaktionäre monopolkapitalistische Machtssystem von vornherein außer Kraft gesetzt. Bei uns finden die Grundrechte der Bürger durch die Gemeinsamkeit aller Volkskräfte unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei kraftvolle Verwirklichung.“

Bildungsprivileg

Der Anteil der Einklassenschulen an den Volksschulen Westdeutschlands betrug 1963 noch 23,9 Prozent. Das sind 7205 einklassige Schulen, die überwiegend in ländlichen Bezirken noch als „vollgültige“ Schulen bestehen.

Nur 6,4 Prozent der Gymnasialschüler sind Arbeiterkinder, und bei den Studenten sind es sogar nur 5,3 Prozent. Es zeigt sich in Westdeutschland,

daß das staatliche berufsbildende Schulwesen seiner materiellen Situation und seiner Organisationsform nach nicht in der Lage ist, das für die technische Revolution notwendige theoretische und praktische Wissen zu vermitteln.

Rund 1,7 Millionen Berufsschüler können gen. ihnen gesetzlich zustehenden Berufsschulunterricht nicht erhalten, weil Lehrer, Klassenräume und Unterrichtsmittel fehlen.

Kampf um den Arbeitsplatz

Im Januar 1968 gab es in Westdeutschland 672 600 registrierte Arbeitslose. Die Zahl der Kurzarbeiter steigt nach offiziellen Angaben ständig an.

Die „Welt der Arbeit“ schätzte diese Situation im Juni vergangenen Jahres so ein: „In vielen Betrieben ist in den letzten Monaten ein eigenartiger Frieden ausgebrochen: Die Angst geht um und macht Arbeiter und Angestellte mundtot. Es gibt keine, die es nicht mehr wagen, auf ihren Rechten zu bestehen, ihre Betriebsräte einzuschalten oder gar die Gewerkschaft. Sie haben Angst, bei der nächsten Überstundenvergabe nicht dabei zu sein, einen schlechteren Akkord zu bekommen, eine Änderungskündigung, kurzarbeiten zu müssen oder auch zu denen zu ge-

hören, die mit Stempelgeld auskommen müssen.“

Vor allen Dingen die Frauen sind die Benachteiligten. 1965 war der durchschnittliche Verdienst der westdeutschen Industriearbeiterinnen für die gleiche Arbeit um 31 Prozent niedriger als der Verdienst ihrer männlichen Kollegen. Jährlich werden in der westdeutschen Industrie die Frauen um 6,5 Milliarden DM betrogen.

In einem Bericht, der der 4. Zentralen Frauenkonferenz der Gewerkschaft Textil-Bekleidung vorlag (22./24. November 1967 in Nürnberg), wird für die Zeit von 1962 bis 1967 festgestellt:

„Insgesamt verloren in dem hier angegebenen Zeitraum von 4¹/₂ Jahren

102 598 Arbeitnehmer der Textil- und Bekleidungsindustrie ihren Arbeitsplatz, wobei besonders zu erwähnen ist, daß die „Freisetzungen“ — um diesen verschleierten Begriff für Entlassungen zu gebrauchen — fast ausschließlich im 2. Halbjahr 1966 und in 1967 anfielen. Gliedert man die Gesamtzahl von 102 598 „Freisetzungen“ auf, so zeigt sich, daß von dem „Freisetzungszuwachs“ 26 522 Männer (= 25,8 Prozent) und 76 076 Frauen (= 74,2 Prozent) betroffen wurden.“

Von Januar bis August 1967 nahmen 1094 westdeutsche Betriebe Lohn- und Gehaltskürzungen vor. Aber auch die Akkordverdienste und die tariflichen- und übertariflichen Zulagen fielen unter die Kürzungen.

Während die arbeitende Bevölkerung die Lasten der Bonner Expansionspolitik zu tragen hat, werden die Reichen immer reicher. So kommt es, daß heute 0,3 Prozent der Bevölkerung mehr Vermögen besitzen als 99,7 Prozent des Volkes.

Wie Berechnungen an Hand der offiziellen Statistik der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ergeben, stiegen die Gesamtprofite der Bourgeoisie von 1950 bis 1966 von 47,8 auf 226,7 Milliarden DM, das ist eine Steigerung von 474 Prozent.

Diese beispiellose Steigerung der Profite ist auf eine enorme Erhöhung der Intensität und Extensität der Ausbeutung zurückzuführen. Das führt u. a. dazu, daß ein großer Prozentsatz der Beschäftigten in Westdeutschland Frühinvaliden werden und die Zahl der Arbeits- und Wegeunfälle ständig steigt.